

Mehr Fairness!

Von Martin Gassner, Geschäftsführer Akiuco AG, Importeur von Natursteinen aus Vietnam, Triesen, Fürstentum Liechtenstein



Bild: zvg

Seit Anfang der 90er-Jahre importiert unser Familienunternehmen Natursteine aus Vietnam. Wir produzieren sie dort mit zwei eigenen lokalen Unternehmen und exportieren sie weltweit. Im Zusammenhang mit dem Thema Kinderausbeutung wird auch Vietnam immer wieder erwähnt. Daher fühle ich mich natürlich direkt angesprochen. Vietnam als Beispiel: Nie, auch nicht in schwer zugänglichen Gebieten, habe ich nur schon im Ansatz Anzeichen von Kinderarbeit oder Zwangsarbeit in Steinbrüchen angetroffen. Vietnam hat klare, international verankerte Gesetze gegen Kinderarbeit, und auch das Arbeitsrecht entspricht internationalen Standards. Mit unserm Basaltwerk in Vietnam sind auch wir an staatliche Auflagen gebunden und werden kontrolliert. Die Mitarbeiter verdienen etwa das Doppelte als im vietnamesischen Durchschnitt. Sie sind durch Versicherungen gegen Unfall, Krankheit, Invalidität und Arbeitslosigkeit geschützt. Es wird acht Stunden im Tag gearbeitet, 30 Minuten bezahlte Pause inbegriffen. Jährlich haben die Mitarbeitenden Anspruch auf einen kostenlosen Gesundheitscheck. Und vom vietnamesischen Pensionsalter lässt sich bei uns nur träumen. Frauen gehen

mit 55 Jahren in Pension, Männer mit 60 Jahren – die Rente beträgt 75 Prozent des letzten Arbeitslohnes.

Natürlich gibt es auch in Vietnam Verstöße gegen das Arbeitsrecht, und natürlich ist in armen Ländern der Arbeits- und Kinderschutz noch nicht so ausgeprägt und muss ständig verbessert werden. Trotzdem sind Länder wie Vietnam auf Exporte angewiesen, um sich die Lebensgrundlagen der Bevölkerung zu sichern. Naturstein ist ein gängiger, leicht zugänglicher und relativ einfach zu bearbeitender Rohstoff, der auf dem Lande produziert werden kann. Was kann und soll ein Entwicklungs- oder Schwellenland mehr tun, als solche Produkte herzustellen? Macht das nicht Sinn?

Es ist positiv, dass wir in unserem privilegierten Teil der Welt noch vermehrt Verantwortung übernehmen wollen und hinschauen, was anderswo passiert. Mit

pauschalen Anschuldigungen, schwarzen Listen und generellen Boykotten ist es aber nicht getan – im Gegenteil. Damit werden insbesondere arme Länder und Menschen kollektiv ausgegrenzt und dies von uns, die wir vom freien Welthandel als erste profitieren und vom Export leben!

Was kann man bei uns aber noch mehr tun, um das Problem der Kinderarbeit und anderer Ausbeutung aus der Welt zu schaffen? Besonders wichtig scheint mir, die oft anonymen Lieferketten zu durchbrechen. Dies ist nur möglich mit einem offenen Dialog zwischen Produzenten, Importeuren, Kunden und auch den Medien und der Öffentlichkeit. Mehr Transparenz schaffen zudem Referenzen und Zertifikate zu den Herstellungsbedingungen bei der Importware, so wie wir sie in Vietnam für unsere Produktion schon seit 1999 haben. Zurzeit ist unser Unternehmen in Kontakt mit der deutschen Organisation «win=win», die das Label «Fair Stone» geschaffen hat. Dieses Label bietet neu zum ersten Mal die Möglichkeit, auch in Vietnam Steinbrüche nach westlich anerkannten Standards zu zertifizieren. Solche konkrete Anstrengungen und Verbesserungen helfen aber wenig, wenn in der Öffentlichkeit Natursteinimporte aus Asien nach wie vor generell verteufelt werden.

Ich plädiere also für mehr Fairness und für eine gesamtheitliche und sorgfältige Sicht der Dinge – ich plädiere für mehr Fairness nicht nur im Handel, sondern auch im Handeln.